

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementpreis halbjährlich, durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 15 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 30 kr.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonnirt man bei der Redaktion, oder wärts bei den Boten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreiwöchige Zeit oder deren Raum.

Uro. 8.

Samstag, den 21. Januar.

1865.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw.

An die Ortsvorsteher.

Da die gemeinderäthlichen Zeugnisse für Exhilaranten, welche für Rekruten der dießjährigen Aushebung einstehen wollen, häufig unvollständig ausgestellt werden, so wird hiemit darauf aufmerksam gemacht, daß nach Vorschrift von §. 166 der Vollziehungsinstruktion zum Kriegsdienstgesetze vom 30. Dez. 1843, Reg. VI von 1844, Seite 102, diese Zeugnisse insbesondere über die unter Ziff. B. lit. a—c. aufgeführten Punkte genaue und vollständige Auskunft geben müssen.

Den 18. Januar 1865.

K. Oberamt.

Schippert.

Lehrkurs für Kunstwiesenbau, Felderdrainirung und Markungsberreinigung.

Um für die Veranlassung der vaterländischen Landwirthschaft und Gemeinden im Fache der Be- und Entwässerung, der Felderdrainirung, Bachregulirung, Feldweganlage, Feldereinteilung und Zusammenlegung eine größere Zahl sachkundiger Männer heranzubilden, wird im nächsten Frühjahr vom 27. Februar an in Hebenheim ein hauptsächlich auf praktischer Anschauung und Einübung beruhender Lehrkurs in den genannten Fächern unter angemessener Mitwirkung des Lehrpersonals des Instituts durch einen tüchtigen Wiesenbautechniker abgehalten werden. Der Kurs wird 4—5 Wochen dauern und soll dabei insbesondere auch das Kapitel der Feldweganlagen, sowie der Markungs- und Gewandregulirungen mit vorzüglicher Rücksicht auf das Gesetz v. 26. März 1862 eingehend behandelt werden. Die zulässige Zahl der Teilnehmer beträgt 10 bis 12. Indem man wißbegierige und strebsame, im praktischen Leben erfahrene Männer, hauptsächlich aus der Klasse der Geometer, auch Oberamtsmüllsbauer, Werkmeister u. zur Theilnahme einladet, wird in Absicht auf die Eintrittsbedingungen Folgendes bemerkt: 1) Um die genannten Lehrfächer in der obigen kurzen Zeit mit Aussicht auf entsprechenden Erfolg vollenden zu können, sind genügende Vorkenntnisse im geometrischen Zeichnen, in der Flächenaufnahme, dem Niveliren, sowie vollkommene Einübung im Gebrauche der verschiedenen Instrumente unerlässlich. Es wird daher kein Bewerber zugelassen, welcher sich nicht

über den Besitz dieser Kenntnisse genügend ausweisen kann. Bei Geometern wird dieser Beweis durch das Prüfungszeugniß erster oder zweiter Klasse geliefert. 2) Jeder Bewerber hat über ein unbescholtenes Prädikat ein gemeinderäthliches Zeugniß, und derjenige, welcher im öffentlichen Dienste steht, auch noch ein Zeugniß über seine Leistungen von seiner nächst vorgesetzten Dienstbehörde beizubringen. 3) Die Theilnahme an dem Lehrkurs ist durchaus unentgeltlich. Dagegen haben die Teilnehmer für Wohnung und Kost, wozu es in Hebenheim und in der Nachbarschaft an hinreichender Gelegenheit nicht fehlt, selbst zu sorgen; es wird übrigens zu theilweiser Bestreitung der Kosten hiesür nach heber Entschliebung des K. Ministeriums des Innern an zehn Teilnehmer, welche sich durch Fleiß und guten Erfolg des gewonnenen Unterrichts auszeichnen, ein Staatsbeitrag von je 25 fl. verabreicht werden. 4) Am Ende des Kurses wird eine Prüfung stattfinden, welcher sämmtliche Teilnehmer sich zu unterziehen haben. Nach befriedigender Erreichung der Prüfung werden sie mit dem entsprechenden Zeugnisse versehen werden. 5) Die Bewerbungen um Zulassung zu dem Lehrkurs sind längstens binnen 3 Wochen mit oberamtlichem Begleitbriefen bei der Centralstelle für die Landwirthschaft einzureichen. Bei der Auswahl der Aufzunehmenden entscheidet theils die persönliche Tüchtigkeit der einzelnen Bewerber, theils das Bedürfniß der Gegend, in welcher sie ansässig sind. Ueber die erfolgte Ausnahme wird den Bewerbern besondere Nachricht zugehen.

Stuttgart, den 16. Januar 1865.

K. Centralstelle für die Landwirthschaft.
Doppel.

Revier Liebenzell.

Holzverkauf

den 25. Januar,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus in Nödlingen:

Nadelholzstangen:

2170 Stück unter, 586 Stück über 4" stark, aus den Staatswaldungen Hochholz und Simmozheimerwald, meist Kopienstangen.

Neuenbürg, 14. Januar 1865.

K. Forstamt.

Lang.

Calw.

Fahrnißverkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der ledigen Catharine Nüßle dahier findet am

Montag, den 23. Januar,

Nachmittags 1 Uhr,

im Hause des Jakob Nüßle, Webers dahier, in der oberen Vorstadt eine Fahrniß-Auktion statt, wozu die Kaufslustigen eingeladen werden.

Den 19. Januar 1865.

K. Gerichtsnotariat.

Gehring.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Johann Jakob Schäfer, Schneiders Eheleute von hier, kommt am

Mittwoch, den 25. Januar,

Anfang Morgens 8 Uhr,

folgende Fahrniß zum Verkauf und zwar: Bücher, Mannskleider, Frauenkleider, viel Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr durch alle Rubriken, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, allerlei Hausrath, etwas Most und der Schneiderhandwerkzeug,

wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Calw, 19. Januar 1865.

21. K. Gerichtsnotariat.

Calw.

Verkauf von Fahrniß und Obstbäumen.

Aus der Gantmasse des Tuchmachers Johann Bernhard Bahn hier wird am Mittwoch, den 25. Januar 1865, von Vormittags 9 Uhr an, in der Wohnung des Bahn im öffentlichen Aufstreich verkauft:

Haushaltungsfahrniß durch alle Rubriken, sodann einige Centner Wolle, Garne, Läder und sonstige Wollstoffe.

Ferner werden am

Donnerstag, den 26. dieß,

aus derselben Masse 87 Stück verschiedene Allmandbäume verkauft. Liebhaber hiezu wollen sich Mittags 1 Uhr beim Armenhaus zusammensinden.

Stadtschultheißenamt.

Gaffner, A. B.

21. Holzbronn.

Holzverkauf.

Am Donnerstag, den 26. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

werden auf hiesigem Rathhaus

82 tannene Langholzstämme

im Aufstreich verkauft. Liebhaber werden höflich eingeladen.

Am 18. Januar 1865.
Schultheisenamt.
Bader.

Nichthalden.

Jagd-Verpachtung.



Montag, den 23. Januar 1865, Nachmittags 1 Uhr, wird die Gemeindejagd auf Nichthalder und Oberweiler Marlung wieder auf 3 Jahre auf dem Rathhaus dahier verpachtet.
Gemeinderath.

Außeramtliche Gegenstände.

Handwerkerbank.

General-Versammlung

heute, Samstag, den 21. Januar, im Thudium'schen Saale, Anfang präcis halb 8 Uhr Abends.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht.
- 2) Anträge des Ausschusses:
 - a) wegen Befoldungen,
 - b) " Eröffnung des Contocorrent-Geschäfts,
 - c) " Ermäßigung der Provision.
 - d) " Beitritt der hiesigen Bank zum süddeutschen und allgemeinen deutschen Genossenschaftsverband.
- 3) Neuwahlen
 - a) dreier Mitglieder des Vorstands,
 - b) des Ausschusses und dreier Stellvertreter,
 - c) der Controlcommission.

Da diese Verhandlungen voraussichtlich viele Zeit in Anspruch nehmen werden, so werden die Mitglieder zu baldigem und zahlreichem Erscheinen aufgefordert, da ganz präcis halb 8 Uhr begonnen werden muß.
Der Ausschuss.

Tagesneuigkeiten.

— Stuttgart. Kammer der Abgeordneten. (89. Sitzung vom 17. Jan.) (Schluß.) Bezüglich der Verfügung des Finanzministeriums vom 5. November 1862, die Transportordnung für den Güterverkehr auf den württembergischen Eisenbahnen betreffend, beantragt die Mehrheit der Commission, dieselbe nicht zu beanstanden und einfach zur Tagesordnung überzugehen. Die Minderheit (Duvernoy, Hölder, Probst) stellt beim Anfang der Debatte, während deren sich schwere Klagen über die bestehende Transportordnung erheben, zwar ebenfalls den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung, aber unter ausdrücklicher Bezugnahme auf die gestern von der Kammer beschlossene Verwahrung der ständischen Zustimmung. Minister Febr. v. Barmbüler erklärt, daß demnächst eine Revision der Transportordnung vorgenommen werde, was den Abg. Kessler veranlaßt, ihn zu fragen, ob hiebei auf den gestrigen Beschluß der Kammer Rücksicht genommen werde. Der Minister entgegnet, daß die Regierung diesen Beschluß prüfen werde, die Entscheidung könne er natürlich nicht vorhersehen. Schließlich wird die von der Minorität beantragte motivirte Tagesordnung mit 45 gegen 32 Stimmen angenommen. Die Tagesordnung geht nun auf die Berathung des Berichtes der Ab-

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über badt Augenbrechen
Bäder Rothacker.

Neue Sehenswürdigkeiten.

Unterzeichnet erlaubt sich dem geehrten hiesigen Publikum und aus der Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, daß er sein schönes

Schlachten-Panorama

hier im Gasthaus zur Jungfer zur neuesten Ansicht aufgestellt hat. Dasselbe ist am Sonntag, den 22. d. M., nach dem Nachmittags-gottesdienst, am Montag, den 23. und Dienstag, den 24. d. M., geöffnet. Eintrittspreis 6 fr., Kinder 3 fr.

Zu zahlreichem Besuch ladet er ergebenst ein
A. Widmer aus Alpirsbach

Für Brustleidende!

Der bereits seit 10 Jahren rühmbekannt

weisse

Brust-Syrup

von G. A. W. Mayer in Breslau ist ächt zu haben in Flaschen à 1 fl. 45 fr. und à 54 fr. in Calw bei B. Enslin.

Der rechtliche Finder eines

Belzfragens

wird gebeten, denselben bei der Expedition d. Bl. abzugeben.

Rehhörner

kauft fortwährend und bezahlt die höchsten Preise
Wilh. Weiß, Dreher
auf der äußeren Brücke.

Bäder Gros hat

reine Milchschweine

wie auch Läufer-schweine zu verkaufen.

Dung

hat zu verkaufen

Seisenf. Schlatterer's
Wunne.

Hirsau.

Am Samstag, den 21. d. M.,

halte ich

Mehlsuppe,

wozu freundlich einladet

Wekerle zur Schwane.

Frisch gewässerte Stockfische

empfehl

Seisenfieder Schlatterer's Wro.

Verwechelte Kappe.

Bei Mejer Eßig ist vorigen Sonntag eine Kappe verwechselt worden; der Umtausch kann bei Obigem geschehen.

2)2.

Calw.

Gute Holzäsche

faust

Ziegler, Schuhmacher.

Dinfelstroh

hat zu verkaufen Seisenf. Costenbader.

3)1. Kloster tannenes Stockholz

setzt dem Verkaufe aus

Gottlob Koch in Cranzmühl.

3)2.

Waldberg.

Bettfedern und Flaum

zu billigem Preis und schönster Qualität empfiehlt bestens

Wunne Schweichardt

Bei der Unterzeichneten beginnt der Unterricht im Weißnähen

an Lichtmß wieder. Viele Woster, geb. Förderer,

wohnb. bei Tuchmacher Zahn.

Auszuleihen

gegen d. festliche Sicherheit 1000

fl. zu 4 Prozent, bei richtiger Zinszahlung wird das Kapital nie aufgeföhnet. Näheres bei der Crediton

lösungskommission über den Gesetzesentwurf, betreffend die Ab- lösung privatrechtlicher Leistungen für öffentliche Zwecke, gewöhnlich Komplexlastengesetz genannt, über. Art 1 bezeichnet die Art der Leistungen, auf welche das Gesetz Anwendung findet und bezeichnet die Ausnahmen, welche nicht unter das Gesetz fallen. Die Kommission beantragt, unter die letzteren auch die Leistungen für öffentliche Zwecke zu zählen, welche in dem Realgemeinerverband ihren Grund haben. Die Minderheit der Kommission, welche hienit und im Allgemeinen mit dem Act überhaupt einverstanden ist, stellt den Antrag, statt „privatrechtliche Leistungen“ zu setzen: „Leistungen, welche nicht in den heutigen staatsrechtlichen Verhältnissen begründet sind“, was auch die Kammer mit großer Mehrheit annimmt. Außerdem beantragt die Kommission, die Regierung um Einbringung eines Gesetzesentwurfs behufs der Abfindung der aus dem Gemeinderathsverband hervorgegangenen bleibenden Leistungen für öffentliche Zwecke zu ersuchen. Die Kammer stimmt mit 52 gegen 27 St. bei, womit die Sitzung schließt.

— Stuttgart. In der 90. Sitzung der Abgeordnetenkammer v. 18. Jan. wurde folgende von Kessler, Schäffle, Römer, Schwott u. A. unterzeichnete Interpellation Betreffs der Schwarzwaldeisenbahnen eingebracht: „In der Sitzung der Kammer der



Abgeordneten vom 28. Dez. 1864 hat der Herr Minister der auswärtigen Angelegenheiten bezüglich der im Schwarzwaldkreise zu erbauenden Eisenbahnen eine von der äußersten nördlichen Spitze des Schwarzwalds bis nach Tuttlingen einerseits und Bisingen andererseits zu ziehende und von Calw aus mit der Hauptstadt des Landes zu verbindende Linie, sodann, das Gelingen der oberschwebenden Anschlußverhandlungen vorausgesetzt, eine Linie von Mengen über Sigmaringen und Balingen nach Tübingen, und eine Bahn von Pforzheim nach Wildbad angedeutet. Da diese Bahnen die von dem größten Theil der Schwarzwaldbevölkerung für notwendig erkannten Linien nur theilweise enthalten würden, außerdem aber die wirtschaftlichen Bedürfnisse dieses großen Landestheils auch eine direkte Verbindung des Verkehrsmittelpunktes des Landes, Stuttgart, mit Tübingen einerseits, Herrenberg, Nagold und Horb nebst den entfernteren Bezirken andererseits, sowie die Fortsetzung der oberen Neckarbahn in dem Thalweg des Neckars notwendig erfordern, so erlauben sich die Unterzeichneten die Anfrage: 1) Ob die K. Regierung auch die eben bezeichneten Bahnen als berechtigt anerkennt und über deren Erbauung eine Vorlage an die Ständerversammlung einzubringen beabsichtigt. 2) Ob dieselbe geneigt ist, von dem bisherigen Gang und dem gegenwärtigen Stand der Verhandlungen mit den Nachbarstaaten über Eisenbahnanschlüsse der Kammer der Abgeordneten Mittheilung zu machen.

— In Stuttgart ist gegenwärtig die Rede von Verlegung der Kanzleistunden; die Kanzleiarbeitszeit soll darnach Sommers von 7, Winters von 8 Morgens bis 3 Uhr Nachmittags dauern. Der „Schw. M.“ hält diese Zeiteinteilung für unpraktisch, weil sie zu tief ins Familienleben eingreife, die Kanzleistunden sich auch nicht aus dem übrigen geschäftlichen Leben herauschälen lassen, hauptsächlich aber Betreffs der Schulstunden, indem es geradezu unthunlich sei, die Kinder ohne Pause u. in der Schule zu behalten (Die fragliche Einrichtung scheint nur für die Residenzstadt beabsichtigt zu sein.)

— Stuttgart. Von Strauß wird ein neues Buch erscheinen: „Der Christus des Glaubens und der Christus der Geschichte“

— Heilbronn, 18. Jan. Heute ereignete sich in der hiesigen Zuckersabrik das Unglück, daß einer ihrer 9 Dampfkessel zerbrach, wodurch 1 Arbeiter sogleich getödtet, 2 schwer und 2 weniger erheblich verletzt wurden. Der Entstehungsgrund ist noch nicht ermittelt. (Schw. Chr.)

— Das neueste Amtsblatt des Oberamts Laupheim enthält eine Aufforderung zur allgemeinen Impfung, nachdem in 2 Orten dieses Bezirks, nicht weit von Laupheim, Pockenfälle eingetreten sind.

— Von der Aler wird der Augsb. Abd. Ztg. über die bekannten Blaubeurer Eisenbahnprojekte geschrieben: „In den fraglichen Mittheilungen aus Württemberg dürfte für diejenigen, welche eine Eisenbahnlinie Remmingsen-München anstreben, die Ermuthigung zu jähler Austrau liegen, weil sie ein Zeugniß sind, daß das Zweckmäßige und Nützliche einer kürzesten Eisenbahnverbindung zwischen München und Basel in den Nachbarlanden erkannt worden ist und auch dort für das Zustandekommen derselben gearbeitet wird.“ (Schw. M.)

— München, 17. Jan. Nach hiesigen Blättern sollen die bairischen Kammern mit Beginn des Frühjahrs einberufen werden. Es ist dies der erste Landtag seit dem Regierungsantritt des Königs. — Das zweite bairische Bundeschießen wird dieses Jahr am 25. August in Nürnberg stattfinden, und es werden dazu nicht nur die bairischen, sondern alle deutschen Schützen geladen werden. (Schw. M.)

— Wien, 15. Jan. Wie die Fr. Post, hört beantragte das preussische Kabinett in Wien die Aufhebung der Schleswig-Holstein-Vereine in den Herzogthümern, weil sie ein mächtiges Agitationsmittel seien. Das österreichische Kabinett aber antwortete, wenn nach der bestehenden Gesetzgebung in den Herzogthümern die Vereine zulässig seien, so fehle den deutschen Mächten, die feierlich verkündigen ließen, bis zur definitiven Regelung der Verhältnisse nur die Verwaltung zu übernehmen, das Recht des Eingriffs.

— Wien, 16. Jan. Der Kaiser begnadigte den jungen Kober;

derselbe wird nach sechs Monaten Haft entlassen und bis dahin gleich Verbrechern unter vierzehn Jahren behandelt werden; zugleich wurde angeordnet, daß demselben während der Haft ein angemessener Unterricht ertheilt werde.

— Wien, 18. Jan. Den von dem Finanzausschusse des Abgeordnetenhauses bezüglich des Ausgabenbudgets gefaßten Beschluß hat der Kaiser dem Ministerium zu möglichster Berücksichtigung empfohlen, da der Antrag von Brants nur zu billigen sei.

— Nach allen Nachrichten aus Friedberg läßt Gutzlows Befinden eine baldige Herstellung erwarten. Hoffentlich tritt mit der körperlichen Genesung auch die geistige und gemüthliche Beruhigung wieder ein. Die Mißbilligkeiten in der Schillerstiftung scheinen es hauptsächlich gewesen zu sein, die das reizbare Wesen des Dichters bis zur Verzeiwung getrieben haben. Auch soll sein Sohn ohne die väterliche Zustimmung in Bremen auf die Bühne gegangen sein und den abmahnenden Vater dort zurückgewiesen haben. Seine Gattin sei seit einiger Zeit auf das Schlimmste gefaßt gewesen. (Schw. M.)

— Berlin. Die Rede, mit welcher der Präsident Grabow sein Amt angetreten, hat die Frage, ob Adresse oder nicht, mit einem Schlage entschieden. Diese Rede drückt die Gesinnungen und die Anschauungen des Abgeordnetenhauses über unsere Lage so vollständig aus, daß man nun um so eher von einer Adresse absehen zu können meint, als die Erfahrungen, die das Haus bei den früheren Adressen gemacht hat, durchaus nicht ermutigend sind. — Das Herrenhaus hat in seiner Sitzung am 16. Jan. beschlossen, eine Adresse an den König zu richten.

— Berlin, 18. Jan. Von Reichensperger, Desterrath, Kobden und Genossen wurde ein Adressentwurf eingebracht. Es heißt in demselben: Wir hoffen zuversichtlich, daß die errungene Selbstständigkeit der deutschen Nordmarken baldigst ihren definitiven Abschluß erhalten werde, entsprechend den Rechten der Herzogthümer, den Interessen Preußens und Deutschlands. Wir kommen bereitwilligst den auf Verständigung gerichteten Schritten der K. Regierung entgegen, allein dies ist nur möglich, wenn das verfassungsmäßige Landesrecht hergestellt ist, das durch dreijähriges Verfahren der Staatsregierung thatsächlich in Frage gestellt wurde. Die Adresse erinnert hierauf an die Nichterledigung des Budgets unter Anführung des Artikels 99 der Verfassung. Für die Zukunft, so fährt die Adresse fort, sei die Ausgleichung des Konflikts nur dadurch ermöglicht, daß formell die Staatsregierung vor Allem das in der Verfassung begründete Budgetrecht anerkenne und nach materieller Seite mit Vorschlägen entgegenkomme, welche die mit der Armee Reorganisation verbundene Mehrbelastung des Landes thunlichst ermäßige. Die Ueberzeugung des preussischen Volkes gehe dahin, daß bei der längst bewährten Lügigkeit der jüngeren wie älteren Mannschaften ein zweijähriger Präsenzstand ausreichend sei. — Im Abgeordnetenhaus protestirt der Minister des Innern, Graf Culenburg, im Namen der Regierung gegen die gestrige Rede des Präsidenten, welche eine herbe Kritik des Regierungsverfahrens, eine düstere Kritik der Landestage gegeben habe. Die Frage bleibe dahingestellt, mit welchem Recht der Präsident vor der Constituirung des Hauses die Angelegenheit besprechen könne, und wie sich die versprochene und parteilose Amtspflicht damit vertrage. Welchen Eindruck solle die Rede auf den König, die Regierung wie das Land machen, nachdem die Thronrede den Wunsch nach Verständigung ausgesprochen, und der Präsident kaum die Zeit erwarten könne, darzulegen, daß der Gegensatz niemals schroffer gewesen als jetzt. Die Regierung beklage die Rede tief, die Regierung werde, selbst wenn die Rede des Hauses Billigung finde, sich nicht bewegen lassen, den Intentionen auf Verständigung untreu zu werden. Auch wir, sagt der Minister, stehen auf dem Fels des Rechts, und werden uns von dieser Pflicht nicht verdrängen lassen, sondern soweit es mit dieser vereinbar ist, den Wunsch nach Verständigung zum Austrag zu bringen suchen. Der Präsident erwidert, daß er als gewählter Präsident dieses Hauses das Recht habe, aber die Lage des Landes seine Ueberzeugung auszusprechen. Er stehe auf dem Boden der Verständigung, aber die Schäden müssen erst aufgedeckt werden, ehe sie geheilt werden können. Wenn die Verständigung zum Heile des Landes reichen solle, müsse sie auf



der Wahrheit erben. Nach einer kurzen Erwiderung des Ministers des Innern bestritt Reichensperger dem Präsidenten das Recht, als solcher sachliche Aeußerungen über die Lage des Landes zu machen, da dieselben von ihm als dem Repräsentanten des Landes ausgehend betrachtet würden. Waldeck begründet das Recht des Präsidenten und bestritt dem Minister das Recht, den Präsidenten zu kritisiren. Der Finanzminister brachte hierauf den Staatshaushaltsetat für 1865 ein, welcher mit einer Einnahme und Ausgabe von 150,714,031 Thln abschließt.

— Die preussische Abgeordnetenkammer rührt sich nach Kräften. Die Grabow'sche Antrittsrede, der Adressentwurf von Reichensperger und Genossen zünden bereits. Der preussische Despotismus trotz natürlich und pocht auf seine Siege, aber er wird mit der Zeit durch fortwährendes Anstürmen aus den Schienen gerathen. Die preussische Kammer und das preussische Volk werden beweisen, daß sie deutlich sind, und im Kampf um die Freiheit, so gut wie um die Einheit voranzureiten.

England. London, 16. Jan. Die heftigen Stürme der letzten Tage haben an der Küste großes Unheil angerichtet, und leider wohl noch in weit größerem Umfang, als sich bis jetzt gesehen läßt. Von Portsmouth wird der Untergang eines Schooners gemeldet, dessen Bemannung jedoch, mit Ausnahme von zwei Leuten, gerettet wurde. In der Mündung des Mersey ist der neue „Blasabrecher“ Lelia, welcher erst vor wenigen Tagen seine Probefahrt gemacht hatte, ein schöner Dampfer von 1100 Tonnen, zu Grunde gegangen. Nur 12 Menschen wurden aus den 30, die sich an Bord befanden, gerettet — Aus Lissabon ist ein Telegramm eingelaufen, daß S. M. Schiff Bombay am 14. Dez. vor Montevideo in Flammen aufgegangen ist. Von den Offizieren wird nur einer vermißt; doch werden 93 der Leute für verloren angesehen. — Die Stadt Peterborough wurde am Samstag Abend durch eine heftige Explosion in Pestürzung gesetzt, welche von der Station der Nordbahn ausging. In den Maschinenräumen waren Versuche mit dem Dampfessel einer Lokomotive angestellt, als der Kessel plötzlich mit furchtbarem Anstoss sprang. Der Schuppen, ein starkes Gebäude von 100 Ellen Länge, wurde fast gänzlich in Trümmer verwandelt. 3 Arbeiter fanden auf der Stelle ihren Tod, andere haben gefährliche Verletzungen erlitten. — In Birmingham und dessen Umgebung werden die Arbeitseinstellungen von Tag zu Tag ausgedehnter. Nicht bloß Maurer, auch Schreiner, Zimmerleute, Anstreicher, Steinmehrer und Handlanger schließen sich den Strikes an. Bis her geht alles gemessen und parlamentarisch von statten, der Arbeiter tritt mit Bewußtsein auf.

Frankreich. Paris, 16. Jan. Heute haben wir abermals bischöfliche Protestationen zu erwähnen, die des sonatischen Bischofs von Nives, Mgr Plantier, der gegenwärtig in Rom ist, und des Kardinals Goussier von Rheims, welcher erklärt, daß er nach den Anordnungen der Regierung darauf verzichte, die Enchirista von der Kanzel zu verlesen, aber sich das Recht vorbehalte, sie an alle Geistlichen seiner Diözese zu schicken. Mit dem Erzbischof von Rheims ist die Zahl von 20 Widerspenstigen voll, und man hofft zwar nicht, daß es dabei bleiben werde, aber doch daß die Mehrheit der Bischöfe nicht der Protestation sich anschließen.

Italien. Turin, 13. Jan. Nach Berichten aus der Gajstona erwartet man in dem weit ins adriatische Meer hinaus springenden Gebirgsstock und Vorgebirge Gargano, und zwar in der Nähe von San Nicandro, den Ausbruch eines neuen Vulkans. Erdstöße, mit donnerartigem Getöse und Krachen begleitet, haben die dortigen Bevölkerung mit Schrecken erfüllt. Viele Familien haben sich auf das freie Feld geflüchtet. In San Nicandro ist fast kein Haus, welches nicht gelitten hätte oder baufällig geworden wäre. Es kommen Tage vor, an denen man über zwanzig Erdstöße zählen kann. Das Wasser der vom Gargano herabströmenden Gebirgsbäche ist ganz lau geworden; viele Quellen speien Wasser, welches die Erdehize erreicht.

In Griechenland ist das Räuberwesen auf einen so hohen Grad gekommen, daß man auf die Köpfe mehrerer Häuptlinge Preise von 2000 und 3000 Drachmen gesetzt hat.

Mit in das Grab.

(Erzählung von Friedrich Friedrich)

(Fortsetzung.)

Die Tochter eines reichen Gutsbesizers, Namens Heinold, der sich aus der Stellung eines unbemittelten Verwalters bis zum Besitzer eines großen und schönen Gutes emporgeschwungen, hatte sie schon als Kind ihre Mutter verloren. Ihr Vater hatte sich um ihre Erziehung wenig bekümmert, weil ihm sowohl die Zeit als die rechte Einsicht dazu gemangelt hatte. Ein Jahr lang war sie von ihm in die Stadt in eine Pension geschickt. Damit hatte er Alles gethan zu haben geglaubt, worauf eine gute Erziehung Anspruch machen könne.

Raum fünfzehn Jahre alt war sie in das Haus ihres Vaters zurückgekehrt und nun seglich an die Spitze der großen Wirthschaft getreten. Sie hatte dieselbe sofort mit großem Scharfblick und mit Festigkeit geführt, zugleich waren dadurch aber auch die Anlagen ihres Charakters, eine rücksichtslose Härte und Berechnung, zur größten Entwicklung gekommen.

Ihrem Vater war dieß fast nie aufgefallen, da sie sich den Schein eines weichen und weiblichen Gemüthes zu geben suchte, durch den sie ein unbefangenes und weniger scharfes Auge leicht zu täuschen vermochte.

Raum zwanzig Jahre alt, hatte sie auch ihren Vater verloren und nun die Leitung des großen Gutes von nur einem Verwalter unterstützt selbst in die Hand genommen.

Die Landwirthe mußten ihrer Leitung vollkommen Anerkennung zollen, dennoch widerstand die Art und Weise, mit der sie diese Leitung handhabte, dem Gefühle der meisten Männer, welche auf die jugendliche und alleinige Besitzerin des schönen Gutes ein Auge geworfen hatten. Sie selbst war in der Wahl ihres zukünftigen Gatten auch schwierig und so waren Jahre verschwunden, ohne daß sie sich vermählt hatte.

Endlich hatte sie ihre Hand verschenkt und der Mann, der sie auf diesem Spazierritte begleitete, war ihr Verlobter, der Rittmeister Heinrich von Pleß. Freilich war sie im Stillen schon einmal verlobt gewesen und ihr früherer Verlobter war derselbe Mann, der ihnen in dem Hohlwege entgegen getreten war — der Förster Brunert.

Obgleich die Verlobung noch nicht öffentlich bekannt gemacht war, mußten doch bereits viele darum allein von Allen vermochte kein Einziger zu begreifen, weshalb die junge und reiche Gutsbesitzerin gerade diesem Manne ihre Hand geschenkt hatte. Der Rittmeister besaß weder körperliche noch geistige Vorzüge. Er hatte zwar den äußerlichen Tact der vornehmeren Gesellschaft sich angeeignet und erschien deshalb in seinem Auftreten sicher und leicht, allein nur so lange, als ihm kein ernstlicher Widerstand entgegen gesetzt wurde. Dann verließ ihn derselbe, weil es ihm an innerer Kraft fehlte.

Er hatte eine vielbewegte und sehr ausschweifend durchlebte Vergangenheit hinter sich, dieß konnte seiner jetzigen Verlobten nicht verborgen geblieben sein und dennoch hatte sie ihn gewählt.

Bei dem Stolze des Rittmeisters, der bei jeder Gelegenheit auf seinen Adel pochte, fiel es weniger auf, daß er davon ablah, daß Auguste ohne Adel, daß ihr Vater früher nur ein Verwalter gewesen war. Das kleine Gut, welches er in der Nähe besaß und welches er nach seinem vor kurzer Zeit genommenen Abschiede aus dem Militärdienste jetzt selbst bewirthschaftete, befand sich in dem ärbsten Zustande, so sehr er sich auch bemühte, dieß zu verbergen.

Schuldenfrei war es ihm von seinem Vater hinterlassen, allein durch sein stotzes, leichtsinniges Leben als Offizier war dasselbe gänzlich aufgezehrt, so daß, wenn es zum Verkauf gekommen wäre, er nicht so viel daraus gelöst hätte, um die darauf lastenden Schulden abtragen zu können. In der Hoffnung, seinen Vermögenszustand etwas bessern zu können, hatte er die Leitung des Gutes selbst in die Hand genommen, nur zu bald indeß eingeschoben, daß dieß nur durch eine reiche Heirath möglich sei.

(Fortf. folgt.)

Gottesdienste. Sonntag, 22. Jan. Vorm. Antrittspracht des Br. Dejan Pechler. Nachher Inveslatur. (Das Orfer ist für den Kirchenbauausg bestimmt.) — Nachm. 2 Uhr Kinderlehre mit den Söhnen 2. Classe.